

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Grauwasserstr. 2/6, und durch Postportale zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte M. 3.25.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Informationen über den Bestritt für die nächste Nummer des „Volkswacht“ an die Expedition, Neue Grauwasserstr. 2/6, zu geben. Der Bestritt für die nächste Nummer des „Volkswacht“ an die Expedition, Neue Grauwasserstr. 2/6, zu geben.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 93.

Freitag, den 22. April 1910.

21. Jahrgang.

### Zafelgelder.

Die „Deutsche Marinekorrespondenz“ bringt eine sehr interessante Aufstellung über die Tafelgelder von 200 höheren Marineoffizieren, welche ihnen, ganz abgesehen von ihrem Gehalt, gezahlt werden. Es erhält im Jahr 1910:

1 Flottenchef . . . . .	17,520,—	M.
3 Geschwaderchefs . . . . .	44,073,75	„
3 Admirale . . . . .	32,028,75	„
1 Chef des Stabes im Inlande . . . . .	4,588,05	„
1 Chef des Stabes im Auslande . . . . .	6,570,—	„
28 Mitglieder der Admiralstabe im Inlande . . . . .	109,025,50	„
6 Mitglieder der Admiralstabe im Auslande . . . . .	32,850,—	„
Summa der Kosten der aus 44 Personen bestehenden Admiralstabe . . . . .	246,656,05	M.
31 Kommandanten der Schiffe 1. bis 3. Ranges . . . . .	224,263,30	„
11 Kommandanten der Schiffe 4. Ranges . . . . .	66,330,65	„
9 Kommandanten der Schiffe 5. Ranges . . . . .	41,413,20	„
10 Kommandanten der Schiffe 6. bis 7. Ranges . . . . .	33,105,50	„
Korrespondenzstellen für 51 Tage à 19,32 M. . . . .	11,337,04	„
12 „ (einkl. Minen- und Sonstige) . . . . .	105,755,10	„
70 Torpedobootkommandanten (Leutnant) . . . . .	215,131,—	„
12 „ (Leutnant) . . . . .	215,131,—	„
5720 Tage à 8,42 M. . . . .	48,163,40	„
Summa: 995,753,64 M.		

Also für die Verpflegung von 200 höheren Marineoffizieren gibt der Staat fast eine Million aus. Dazu kommen indessen noch die Zulagen und was sonst drum und dran hängt.

Es erhalten sonach im Inlande:

Gehalt	13,500,—	M.
Wohnungsgeld (und) . . . . .	1,500,—	„
Dienstzulage . . . . .	9,000,—	„
Tafel- und Messergeld . . . . .	17,520,—	„
Summa: 41,520,— M.		

Gehalt	13,200,—	M.
Wohnungsgeld . . . . .	1,500,—	„
Dienstzulage . . . . .	3,000,—	„
Tafel- pp. Gelder . . . . .	14,691,25	„
Summa: 32,391,25 M.		

Gehalt	9,900,—	M.
Wohnungsgeld . . . . .	1,500,—	„
Dienstzulage . . . . .	900,—	„
Tafel- pp. Gelder . . . . .	10,876,25	„
Summa: 22,976,25 M.		

Gehalt	8,400,—	M.
Wohnungsgeld . . . . .	1,260,—	„
Tafel- pp. Gelder . . . . .	7,234,30	„
Summa: 16,894,30 M.		

Gehalt	6,500,—	M.
Wohnungsgeld . . . . .	920,—	„
Tafel- pp. Gelder als Kommandant eines Schiffes 3. Ranges . . . . .	7,234,30	„
Summa: 14,754,30 M.		

Während des Aufenthaltes im Auslande erhöhen sich diese Summen noch ganz gewaltig.

Wie gesagt, zeigen diese Zahlen ein geradezu groteskes Bild der Vergeudung der Groschen der Steuerzahler. Sie zeigen die Quellen des rabiaten Flottensollers der Marineoffiziere, der sich so neben dem Flottensoll der Panzerplattenpatrioten in den Publikationen des Flottenvereins auslacht, erst im wahren Lichte. Diese Verschwendung der Gelder des Volkes kann nur der konsequent und mit Recht bekämpften, wer das ganze System der Verschwendung von Volksgeld, Volksgesundheit, wie es der Kapitalismus treibt, grundsätzlich bekämpft.

In der Strafsache gegen den Redakteur Richard Schiller in Breslau, geboren am 6. Februar 1874 in Berlin, Präsident, wegen Beleidigung, begangen durch die Presse, hat die erste Strafkammer des königlichen Landgerichts in Breslau am 3. Februar 1910 für Recht erkannt: Der Angeklagte Richard Schiller ist der Beleidigung begangen durch die Presse, schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens zu einer Gefängnisstrafe von 2 — zwei — Monaten verurteilt. Den Beleidigten, Landgerichtsdirektor Schubert in Halle a. S., Amtsrichter Sammesreuther in Prüfau und dem Landgerichtspräsidenten in Königsberg t. P. als Vorgesetzten des Amtsrichters Warba, des Landrichters Goffe und des Gerichtsaffessors von Bücker, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen vier Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils durch je einmalige Einrückung des verfügbaren Teils des Urteils in der „Schlesischen Zeitung“ in Breslau, in der „Königsberger Garungsschen Zeitung“ in Königsberg t. P., und in der „Volkswacht“ in Breslau, und zwar in letzterer, wenn möglich, in demselben Teil und mit derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen ist, öffentlich bekannt zu machen. Alle Exemplare der Nummer 188 der „Volkswacht“ vom 14. August 1909, soweit sie den Artikel mit der Überschrift „Die Säule zu Remei“ enthalten, so wie die insoweit zu ihrer Herstellung bestimmten Klatten und Formen sind mit den sich aus § 41, II, Str.-G.-B. ergebenden Einschränkungen unbrauchbar zu machen.

### Ein Schildbürgerstückchen.

Man sollte glauben, der Verlauf der Wahlrechtsverhandlungen in den beiden hohen Häusern des preussischen Landtags sei komödiantisch genug, und es sei gar nicht notwendig, dazu noch ein besonderes Satirspiel aufzuführen. Das hohe Haus der Abgeordneten fühlt aber das Bedürfnis, ganz auf eigene Faust etwas zur Erheiterung der Mittwelt beizutragen, um sich doch wenigstens auf irgend eine Weise nützlich zu machen. Wer in erster Zeit den Sinn für Humor nicht verloren hat, lese den folgenden sehr ernsthaften Bericht aus der Geschäftsordnungskommission, der am Abend des 20. (nicht des 1.) April von der Berliner bürgerlichen Presse verbreitet wurde:

In der heutigen Sitzung der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses, die zunächst zur Feststellung des Berichtes anberaumt war, erschien auch der Präsident v. Kröcher. Er bezeugte es als einen Mangel, daß die Kommission die Frage, mit welchen Mitteln der Präsident die ihm eingeräumte Befugnis der Entfernung ausgewählter Abgeordneter auszuführen habe, nicht erörtert hätte. Nach seiner Ansicht würden die vorhandenen Beamten und Diener des Hauses körperlich zur Durchführung von entsprechenden Maßnahmen nicht unter allen Umständen genügen. Aber auch abgesehen davon, sei es bedenklich, sie dazu zu verwenden. Er stellte daher anheim, daß die Kommission vielleicht unter Zuziehung von Vertretern der königlichen Staatsregierung auch die Frage erörtern möge, ob der Präsident befugt sein soll, zur Durchführung der ihm beizulegenden Befugnis Behörden oder Personen in Anspruch zu nehmen, die außerhalb des Hauses stehen und als solche verpflichtet seien, den Anforderungen des Präsidenten Folge zu leisten. Eine eigene bewaffnete Macht im Hause zu schaffen, wie sie z. B. in England vorhanden sei, scheine ihm nicht ratsam. Die Anregung des Präsidenten fand im allgemeinen Einklang. Von einer Seite wurde dagegen remontriert, daß zur Beratung und Feststellung der Geschäftsordnung, die lediglich Sache des Hauses selbst ist, Vertreter der Regierung zuzuziehen werden, und es wurde darin ein bedenklischer Vorgang gefunden. Auch wurde von dieser Seite darauf aufmerksam gemacht, daß es noch denklicher sei, die Mitwirkung von außerhalb des Hauses stehenden Behörden zur Durchführung solcher Maßnahmen in Anspruch zu nehmen, während doch allgemein alles darauf abgesehen sei, der Regierung gegenüber das Bestehen der Regierung anzuerkennen, ob und welche Behörden eventuell heranzuziehen sind, unter Zuziehung von Vertretern des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums zur Festsetzung anzuberaumen.

Man wird zugeben, daß die abstoßende Rohheit der junckerlichen Ausschweifelepläne durch den ungewollten Humor dieses Verhandlungsberichtes wohlthätig gemildert wird. Es geht den geehrten Herren genau so wie den Nürnbergern, die auch keinen hängen, sie hätten ihn denn ehe! Zum Ausschließen gehören eben auch zwei, einen, der ausschließt, und einen, der sich ausschließen läßt. Und da, wie wir glauben ganz zutreffend, erwartet wird, daß sich kein Sozialdemokrat der präsidialen Unverschämtheit eines Ausschusses ohne weiteres fügen würde, ist man über den modus procedendi so in Zweifel und Verwirrung geraten, daß man sogar die Gelehrten des Justiz- und des Polizeiministeriums zu einer Beratung darüber bemühen muß. Wie nun die Sache weiter verlaufen wird, darauf darf man mit Recht gespannt sein. Wird die Regierung auf Bitten der Junker ein Hilfskorps von Schutzelementen in das Abgeordnetenhause beordern, um mit Säbel und Browning gegen die einzigen sechs Volkvertreter des Hauses vorzugehen? Oder kommt nun wirklich der nicht vergebens an die Wand gemalte Leutnant mit zehner Mann? Und wenn, was ja immerhin möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich ist, die Regierung es ablehnt, die schmutzigen Geschäfte der Mehrheit von den Organen des Staates besorgen zu lassen, wird dann eine Schildbürgerchar geworden, die mit Spießen und Stangen die „Würde des Hauses“ zu bewachen hat? Werden schließlich, wenn nichts anderes übrig bleibt, die Herren Oldenburg, Precht, Pappenheim usw. persönlich sich bemühen? Es sind ja immerhin 202 gegen 6, also könnten sie wohl schon Mut genug haben, ihre Sache selbst zu führen, ohne nach der Polizei zu rufen!

Die ganze Affäre, die vorausichtlich mit einem weiterschützenden Gefächler enden wird, hat natürlich auch ihre ernstere Seiten. Man kann aus ihr erkennen, wie grenzenlos die Führereigenschaften des Herrn von Seydewitz auch von seinen Gegnern überschätzt werden. Unter Herr v. Seydewitz Führung stolpert die konservative Partei von Damagge zu Damagge. Sie hat sich bei der Reichstanzreform in die Nesseln gesetzt, sie hat bei der Behandlung der Wahlrechtsfrage eine geradezu polizeiwidrige Ungeschicklichkeit an den Tag gelegt, und ist an Ansehen und Einfluß so gesunken, daß selbst im fernsten Osten die Majestäten, ja sogar in Berlin die Minister langsam Courage bekommen und aufzumachen beginnen. Die neuesten Dummheitenstreichchen der konservativen Junkerfüchse werden selbst von der Regierung mit verständnisvoller, wenn auch nicht lauter Heiterkeit aufgenommen werden. Die regierende Partei leidet an einem so rapiden Verfall der geistigen Kräfte, und man weiß nicht recht, wie sie dadurch erst gemeingefährlich oder hört sie schon auf, es zu sein!

Der „Vorwärts“ weist durchaus zutreffend darauf hin, daß die geplante Änderung der Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses nicht vereinbar ist mit dem § 105 des Reichsstaatsgesetzbuchs, der jeden, der es unternimmt, ein Mitglied einer gesetzgebenden Versammlung aus dieser gewaltsam zu entfernen, mit Zuchthaus oder Festung nicht unter 5 Jahren bestraft wird. Konserervative Blätter führen nun gegen die Feststellung des „Vorwärts“ folgendes aus:

Durch das Strafgesetz werden nur und können nur Handlungen mit Strafe bedroht werden, die von nicht gesetzlich-erlaubt sind. Sobald dagegen ein Gesetz — auch die Geschäftsordnung des Parlamentes ist für ihren Bereich ein Gesetz — die unter Umständen gewaltsame Entfernung eines Abgeordneten für zulässig erklärt, scheidet die in ihm vorgesehenen Fälle von selbst aus den strafbaren Handlungen aus.

Der Verfasser dieser Ausführungen, die man im Zentralorgan des Bundes der Landwirte findet, hat so gar keine Ahnung von den im deutschen Reich bestehenden Rechtszuständen, daß er glaubt, Reichsrecht könne durch Landesgesetz oder gar durch Geschäftsordnungsbeschlüsse eines Einzellandtags außer Kraft gesetzt werden. Nach dieser Logik dürfte Herr von Kröcher die ihm mißliebigen Abgeordneten sogar in Folterkammern sperren oder fesseln lassen, sofern die Mehrheit des Abgeordnetenhauses so gültig ist, ihm durch Änderung der Geschäftsordnung die „gesetzliche“ Ermächtigung dazu zu erteilen!

### Die Herrenhausbefehle.

Die Beschlüsse der Wahlrechtskommission des Herrenhauses, wie sie in erster Lesung gefaßt sind, seien hier nochmals zusammengestellt.

Bisher sind die §§ 2, 3, 4 und 5 des Entwurfes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden. Der § 6 wurde dagegen wie folgt verändert:

Die Wähler werden nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen geteilt; auf jede Abteilung fällt ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler.

1. für den Umfang des Stimmbereichs, wenn dieser aus mehreren Gemeinden (Gemeindebezirken) gebildet ist und in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern
2. für den Umfang, innerhalb derer von der Gemeindeführung ein Drittel der Bevölkerung von nicht weniger als 1749 und nicht mehr als 3499 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr 10 900 Einwohner, aber weniger als 20 000 Einwohner umfaßt und von nicht weniger als 3499 Einwohnern und nicht mehr als 5249 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr als 20 000 Einwohner umfaßt.

Die Dreiteilungsbezirke sollen hinsichtlich räumlicher Zusammenhänge und abgerundet sein. Sie müssen, wenn die Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, innerhalb dieser liegen.

Ueberschreitet die Staatseinkommensteuer eines Wählers die Summe von 3000 M., in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 6000 M., so wird der überschüssende Staatseinkommensteuerbetrag nicht angerechnet.

Außer Betracht bleiben bei der Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge Ermäßigungen der Staatseinkommen-Steuerbefreiungen, die gewährt werden:

1. wegen des Unterhalts der Kinder oder anderer Familienangehöriger auf Grund gesetzlicher Verpflichtung,
2. wegen besonderer, die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse.

Jedem zur Staatseinkommensteuer nicht verpflichteten Wähler wird an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 4 M. angerechnet.

Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an ihre Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Hierauf wurde § 7 unverändert angenommen, während § 8, der die zu abgabemässigen Einwohnern höhere qualifiziert, fallen gelassen wurde.

Bereits bei § 4 wurde außerdem noch ein Zusatz-Artikel 5 (die Vorlage schließt nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit Artikel 4) des Grafen Nork angenommen, der wie folgt lautet: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes können auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung nur mit der Maßgabe abgeändert werden, daß in jedem der beiden Häuser eine Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmenden erforderlich ist“. Diese Bestimmung hat Bethmann-Hollweg für unannehmbar erklärt.

### Politische Uebersicht.

#### Das mindertwertige Zentrum.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Germania“ einen langen Artikel, in dem sie darüber klagt, daß das Zentrum fortgesetzt von der Regierung als mindertwertig eingeschätzt werde. Den Grund dazu liefert dem ultramontanen Blatt das Bestehen der preussischen Regierung, die die Wahlrechtsvorlage eine Mehrheit zu finden, die über den Kreis des schwarz-blauen Blods hinausgeht. Die „Germania“ ist darüber äußerst entrüstet, denn ihrer Auffassung nach ist eine Mehrheit von 70 Stimmen schon ziemlich respektabel, wenn man bedenkt, daß selbst in Preußen, als auch in Mecklenburg, manche Gesetzesvorlage von der Regierung abgelehnt wurde. Sie in den Reichstagen eine weit geringere Mehrheit gefunden hätte. Die „Germania“ behauptet, die Haltung der Regierung würde Folgen haben: Das Zentrum mit seinen 104 Abgeordneten ist in den Augen der Regierung eine mindertwertige Partei, deren Stimmen nicht anzurechnen sind. Das heißt würde auch gegen die Konserwativen. Nicht die Konserve Vorlage erhoben, wenn sie es wagen, allein in der Gesellschaft des

Zentrum eine Vorlage anzunehmen. Dieser von der zentralen Verwaltung des Zentrums...   
...hatte das Zentrum als Partei, die neben den anderen nicht als voll angesehen werden kann, auf seine Wähler wirken muß.

Die Regierung muß keine Ahnung davon haben, wie die Beringung des Zentrums als Partei, die neben den anderen nicht als voll angesehen werden kann, auf seine Wähler wirken muß. Sie alle fühlen sich selbstverständlich mit getränkt, wenn sie sehen, wie die Männer ihres Vertrauens von den anderen Parteien als Abgeordnete zweiter Klasse betrachtet werden.

Dieser Artikel ist natürlich nur auf die breiten Massen der Zentrumswähler berechnet, die offenbar bis zu den nächsten Reichstagswahlen in eine richtige Kulturkämpfung verfaßt werden sollen. Darin scheint das Zentrum die einzige Möglichkeit zu erblicken, die katholischen Wähler über die volksverräterische Haltung der Zentrumspartei hinwegzutäuschen zu können.

Die Reichsversicherungsordnung im Reichstage. Der Reichstag beendete am Mittwoch zunächst die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung. Nachdem der Freisinnige Sanders sich gegen die Landesklassen, diese Negation jeder Selbstverwaltung, gewandt hatte, ergänzte Genosse Robert Schmidt, gleich Mollenhuth auch in gegnerischen Kreisen als Autorität in der Beurteilung dieser schwierigen Materie anerkannt, in merkwürdiger Weise die eingehende und sachkundige Kritik, die am Montag Genosse Mollenhuth als erster Fraktionsredner an dem umfangreichen Opus geübt hatte, dessen Qualität in keiner Beziehung seiner Quantität entspricht.

Die Zahl der Abgeordneten, die dem Spruch der Kommission verfallen sind, ist im Laufe des Winters auf Neben aufgelassen. Es sind das die Herren Arnstadt für Westphalen-Danzigsala (kons.), Ganning für Ostpreußen (kons.), Reiche für Westpreußen (kons.), v. Sieders für Ostpreußen (kons.), v. Westenberg (kons.), v. Sieders für Ostpreußen (kons.), v. Westenberg (kons.), v. Sieders für Ostpreußen (kons.), v. Westenberg (kons.).

Bisher ist es Sitte gewesen, daß die Abgeordneten, sobald die Kommission ihnen das Mandat aberkannt hatte, freiwillig zurückgetreten sind, um sich die Verhandlungen über die mangelhafte Angelegenheiten in ihren Wahlkreisen zu ersparen. Da aber diesmal keiner von den Herren diesen besten Weg gewählt hat, so hätte das Plenum des Reichstags selbst längst keinen Halt machen sollen.

In jedem Falle ist es nötig, da ja bisher in jeder Periode die Wahlen mit größter Saumlosigkeit geprüft worden sind, daß ein Gesetz gemacht wird, monach längstens innerhalb der ersten drei Monate nach den Neuwahlen sämtliche Mandate geprüft und nach Bedarf — erledigt werden müssen.

Noch einige Schönheiten aus Ostpreußen. Die berühmte Suppenerrine, noch dazu kleinen Formals, figurierte wieder als Wahlurne im Johannsburgerkreise. Auf dem Trost des nationalliberalen Vertrauensmannes gegen solche Art von Wahlurnen erwiderte, wie der „Königsb. Allg. Anz.“ geschrieben wird, ein Wahlvorstand barlos, er habe schon mehrere Wahlen vorerhalten, und da sei es immer so gemacht worden.

Aber Terrorismus treiben nur die Sozialdemokraten. Ferner wird in der Nationalliberalen Corr. über einen „Terrorismus sondergleichen“ geklagt: „In öffentlicher Versammlung unter freiem Himmel rief ein Oberbürgermeister aus einem Landorte dem nationalliberalen Redner zu: „Den Hund will ich sehen, der bei mir liberal wählt!“

Zu wenig Sozialdemokraten. Einen neuen Vorwand, die beschriebenen Verbesserungen, die das Reichsgesetz gebracht hat, hinzuzugewinnen, hat aufsehend die Polizeiverwaltung zu Berlin an der Parlamentsgebäude. Auf das Gesicht und Genehmigung einer Sozialdemokratischen Versammlung unter freiem Himmel gab sie folgenden Bescheid: Die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung am Sonntag, den 10. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthofe hierseits wird hiermit verweigert, weil die Zahl der hier wohnenden Sozialdemokraten eine derartig geringe ist, daß die Abhaltung einer solchen Versammlung in einem öffentlichen Lokal genügt, und weil ferner bei einer etwaigen Abhaltung auf einem freien Platz wie dem Stadthofe zu befürchten ist, daß sich rabauische Elemente einschleichen werden, die durch ihr Zutreten den sonst ruhigen Verlauf der Versammlung stören und somit eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit herbeiführen werden.

Die Abschlussergebnisse bedarf noch sehr der Belehrung über das Vereinsgesetz. Kann sie sich denn garnicht vorstellen, daß die „geringe Anzahl“ von Sozialdemokraten die Versammlung gerade zu dem Zwecke einberuft, um viel, viel mehr Anhänger zu werden und daß sie deshalb die Versammlung unter freiem Himmel braucht. Der Seniorenkonvent des Reichstages befaßte sich Dienstags abends mit der Geschäftsfrage des Reichstages. Der Präsident hat mit dem Reichskanzler konferiert. Dieser wünscht, daß noch eine Reihe von Gesetzen bis zur Vertagung erledigt werden, und zwar möchte das Kalkulationsgesetz, das Zuwachsteuer-Gesetz, das Reichsschuldengesetz, das Gesetz über die Ausgaben für den Zustand in Südwest-Afrika, eventuell das Stellenvermittlungsgesetz das Gesetz über die Entlassung des Reichsgerichts, das Gesetz über die Abänderung des Strafgesetzbuches und der Entwurf über die Reichsbefreiung erledigt werden. Nach eingehender Auseinandersetzung kam der Kommissar anerkennend das höchstens das Zuwachsteuer-Gesetz, der deutsch-schwedische Handelsvertrag, die Berner Uebereinkunft, dringende Rechnungsveränderungen, das Stellenvermittlungsgesetz und eventuell die Abänderung des Strafgesetzbuches noch fertiggestellt werden könne. Für die anderen werde kaum noch Zeit vorhanden sein.

Das Hoch am Bismarck-Deinmal in Frankfurt a. M. Mit sechs Wochen Haft soll Genosse Redakteur Hermann Wendel die von ihm bei der Demonstration am 18. Februar am Bismarck-Deinmal ausgebrachten Scherzblätter büßen. Es will es das Schöffengericht, das Wendel zu jener außerordentlich hohen Strafe verurteilt. Die Polizei ließ 14 Belästigungsgenossen aufmarschieren. Wendel gab ohne weiteres zu, daß er ein Hoch ausbrachte, bestritt aber die Worte: „Auf, alle Herber“ und „Auf!“ gerufen zu haben. In striktem Gegensatz zu den Aussagen der Schulleute fanden die zwei Journalisten, des Genossen Richter und eines bürgerlichen Redakteurs. An einen Kommissar richtete Wendel die Frage: Sind Sie überzeugt, daß, wenn die Polizei nicht eingeschritten wäre, alles ruhig verlaufen wäre? Der Kommissar erklärte, ohne Erlaube des Polizeipräsidenten könne er eine derartige Frage nicht beantworten. Der Vorsitzende ließ dann die Frage nicht weiter zu. Wendel beantragte nunmehr, Privatzeugen darüber zu vernahmen, daß die Erregung der Masse durch das brutale Vorgehen der Polizei hervorgerufen wurde. Das Gericht lehnte diesen Beweis Antrag ab. Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Haft. — Wendel betonte in seiner Verteidigungsbemerkung, das Recht auf die Strafe stehe dem Volke ebenso gut zu, wie das Recht auf die Luft. Er stehe nicht als zerknirschter Sünder da, sondern er werde das Hoch wiederholen, wann und wo es ihm passe, denn Scherzblätter seien nicht strafbar. Er verlangte Freisprechung. Wenn aber das Gericht der Meinung sei, daß er eine strafbare Handlung

**Holand von Berlin.**

Roman von Wilhelm Alevis (W. Fering)   
 „Der möchte das von Johannes-Kriegerer denken!“   
 „Das sag' ich ja auch. Ich denk' es nicht; ich mein' es nur. Versteht mich, Herr Herr von Berlin, ich als ein Göttinger möchte es auch nicht meinen; denn was geht es mich an, Ihr Leben müßt es besser wissen. Ich mein' es auch nicht als Matthias Mantensfelde. Nur als gekürter Ratmann mein' ich, der gute Leumund eines Bürgermeisters sei uns allen wert. Ja, liebe er ihn aus Rathhaus fordern bei jedem Tage, und selbst ihm aus Preis zahlen, der aller Augen, es wäre besser, mein' ich, als bittlich.“   
 „Wollt Ihr's morgen im Rai vorbringen?“ fragte Konrad Ryle.   
 „Ja! Bedenke dich, daß ich noch einen Stein zu dem Weg wäre. Das geht Euch Herren von Berlin an. Nicht so, Herr Bartholomäus, wir mögen nicht neues Del ins Feuer gießen; aber wir von Köln verhandeln auch nicht mit unsrer Gewissen.“   
 „Was Ihr die Leute zu jener Zeit, wo man noch nicht rangte, in Misanthropie aufbringen, nämlich mit ihrem Städte- sagen und dem Munde, wenn sie handlung im Anstich haben und sonst nichts tun, berichten wird die Chroniken nicht. Aber wenn man 1442 schon gemacht hätte, würde Herr Bartholomäus Schumm jetzt bei Raub aus dem Munde gefallen, und schiedlich geschah haben, als er ein gleichgültiges Pahl durch seine tollen, aufgetriebenen Lippen ließ.“   
 „Wollt der Herr Johannes den Lusthaterjungen abgeben, was ich's Ende?“   
 „Er will ihn los sein, mein' unser Herr Bartholomäus, sprach der Kantenfelder; „das sag' ich ja auch. Gewiß nichts mehr; was wir die Leute nicht anders munden.“   
 „Ja, was werden sie denn?“ fragte Herr Schumm, die schmerzlichen Hände auf den mühsigen Füßen, und er hielt es nicht der Mühe wert, sie eine zu erheben, daß er sein Gähnen erzählte.“   
 „Gehet und nachbar.“ sprach Herr Berghe, „hoffentlich werden sie nicht, daß es auch lieb ist, wenn sie Rathschott mit Schuppen und Schuppen-Kampanen küssen.“   
 „Ach! Hoff der reiche Mann übermüßt von ihm, daß ich seine Misanthropie mit dem Reitergeist, wenn sie auch...“   
 „Ist der auch ein Göttinger?“ fragte Herr Schumm.

„Und der Junger mit der Krabbe“ mit der Jungfer Elie tangen?“   
 „Woll er's drauf wagen, die Treppe runter zu fliegen, mag er kommen.“ Herr Schumm stand hier auf, und es war, als hätten alle seine Geliebte mit ihm auf, einer über den anderen gestürzt, und schützelnd sich stützend, und in seinen Augen, nach dem wenig Ausdrud, leuchtete etwas, das dem Klang des Silbers, oder sei es auch nur des Bleies, wenn es im Schmelztiegel glüht, ähnlich sah.   
 „Bei den erstaunten Jungfrauen, Ihr Herren, wenn Bartholomäus Schumm für seinen Sohn auf die Freie geht, und ihn ein Bräutigam gemacht hat, so meint er, ihre Sippe hat genug an seiner Freundschaft, und braucht nicht unter den Tugendträgern noch Anhang zu suchen, daß sie in Berlin fest steht. Ja, ich bin sicher's mich nicht. Das mein' ich.“   
 „Die Dilettanten unter ihren Hängen zitterten noch etwas, als der Ratmann von Köln hinausgegangen, und die Herren sahen sich mit unerschütterlichen Wänden an; was es war eine Weile...“   
 „Am folgenden Morgen gefühlt hand ein Mann, mehr lang als breit, man sah's den geborgenen Gliebern an, daß offer der Mannich drun geschickt war, als sie im geschloßenen Wams bestien; sein Gesicht war von der Sonne geräunt, und sein Bart länger gewachsen als der anderer. Auch trug er einen Anzeiger, der bis an die Vorderfüße anging. Es war nämlich so, daß sein Gesicht als sein Bild, der nicht sehr vergnügt über die Verhältnisse hinstand; denn die aufgetriebenen Lippen bezogen sich wohl bischelten zu einem spöttlichen Lächeln, denessen die anderen sprachen und er schwieg.   
 „Ja, denn trat ihm Hans Gebecke und sagte schielend: „s ist was in seiner Art, das nach dem Deltich schmecht. Nicht so, Ritter Ryle?“   
 „Nun mit der Art nicht bekannt“, antwortete der Ritter trocken.   
 „Matthias Mantensfelde tritt mit Lybete von Allen, wann die Schuppen noch Köln gekommen? Sie konnten nicht einig werden.“   
 „Schumm“, sagte der alte Lybete, „die Schuppen sind ein gewohnter von Brauchen und nicht fesselt gewesen von Anbeginn.“   
 „Geben sie dafür ihr breit genug kesselige!“ bemerkte jemand schielend, und zeigte auf den Stuhl, den Herr Schumm verlassen; und man sah's in dem Refektor, ein wie gewöhnlicher Mann Herr Bartholomäus war.   
 „Ich kann's nicht“, erwiderte Herr Lybete fort, „die Bräutigame mit böhmischen Großken pflanzen und den Platz um den herum legen, unsere Mitter haben sie zur Untergang.“

„Und ihre Gelübde“, brumpte ein anderer.   
 „s ist mancher gute Mann in dieser Stadt Mauern ein gezogen“, sprach Matthias Mantensfelde und warf sich dabei in die Brust, „als die Mauern schon stunden, und Rai und Bürgermeister zogen mit Pfeifen und Musik ihm vors Haus und dankten ihm, daß er ein Bürger sein wolle drinnen, der draußen ein freier und adliger Mann war.“   
 „Da nickten diese Herrn Mantensfelde zu, der seine Familie meinte.   
 „Und die Stadt hat, mein' ich, nichts an Ansehn verloren, daß freie und gute Männer ihr Recht nahmen, und ihren Namen in die Geschlechter schreiben ließen, und ihre Wappen einhauen in die Tore“, sagte Otto Buch.   
 „Und die freien und guten Männer haben, mein' ich, auch nichts verloren“, sagte Lybete drauf, „daß wir sie aufgenommen in unsere alten Mauern, als sie sich draußen nicht schätzen mochten vor den Wäubern und dem Gestelb, mir, die wir von alters kamen mit den Fürsten von der Elbe und aus dem Sachsenlande, und die sie einsetzten, Herrn hier zu sein und Richter, und Mittern zu bauen und feste Mauern gegen die Draußen.“   
 „Otto von Buch und Elie von Brud schauten den alten Mann grimmig an. „Euer Schluß über der Tür mag gut sein, Herr Lybete, sprich Elie Brud, aber ist's der Maurerfraß oder das Moos drauf, ich kann den offenen Helm nicht sehen.“   
 „Konrad Ryle trat zu rechter Zeit zwischen; denn viele Ehrner zogen sich frans zusammen. „Sanft Petrus und Cantus Nitras, davon schweig wichtigens Iho. Der Nicotus und der Jüngern, mein' ich, sind genug. Wer 'naus will, der sei da draußen, was er Lust hat; drinnen hier sind wir Herren von den Geschlechtern, einer wie der andere, bin wo wir kamen, und ein ist uns allen not — daß wir Kopf oben bleiben, wo die Beine zum Himmel 'naus wollen“, zeigte er mit gedämpfter Stimme hinzu, als Iho die willkommenen Pokrafft durch Trompeten im Saale gegeben ward, daß die Speisen aus der Küche sich dorthin in Bewegung setzten.   
 „Wie sich nun alles auf die Beine machte, um noch den letzten Abgang von Tischgenen mit anzuschauen, blieb der Ritter Ryle an dem Ofen, und außer ihm ein anderer zurück, der auch etwas Solbathisches hatte, nach dem zugeführten Port zu schliefen, ob er wohl sonst von Körper statlicher gebaut war, und in ein feineres Gewand gekleidet.   
 „Die Beilagen über die Rhetoriker“, rief der Ritter Ryle, indem er an den Tisch trat und eine volle Ranne durch die trockne Kette fürzte, „als sollte das Bier das, was er an ihren Müssen fortgewonnen. Streiten sich die Kerle über ihren Adel!“ (Fortsetzung folgt.)



Alkoholfreie Getränke

Grüne, Brauerei, Seltzer, Fritsch & Co., Weinbrennerei, etc.

Bandagisten

Fritsch, Bandagen, Schuhwerk, etc.

Bäckereien und Konditoreien

Wagner, Bäckerei, Konditorei, etc.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei, Wäscherei, etc.

Fahrräder, Nähmaschinen

Wagner, Fahrräder, Nähmaschinen, etc.

Berufskleidung

Julius Henel, Berufskleidung, etc.

Brauerei Pfeifferhof

Brauerei Pfeifferhof, Brauerei Rappan, etc.

Brauerei Union-Brauerei

Brauerei Union-Brauerei, Brauerei Knappe, etc.

Brauerei Knappe

Brauerei Knappe, Brauerei Hohl & Hohl, etc.

Brauerei Hohl & Hohl

Brauerei Hohl & Hohl, Brauerei Kipke, etc.

Bilder-Einrahmung

Bilder-Einrahmung, Blumen und Kränze, etc.

Blumen und Kränze

Blumen und Kränze, Blumen u. Kostümbüchse, etc.

Blumen u. Kostümbüchse

Blumen u. Kostümbüchse, Strickerei, etc.

Strickerei, Kohlen

Strickerei, Kohlen, Damen-Konfektion, etc.

Damen-Konfektion

Damen-Konfektion, Rösel, Felix, etc.

Rösel, Felix

Rösel, Felix, Destillations, etc.

Erscheint 5mal wöchentlich

Wieninger-Druck, Kupferstecherei, etc.

Eisen- u. Stahlwaren

Eisen- u. Stahlwaren, Eisen- u. Stahlwaren, etc.

Färberei u. Wäscherei

Färberei u. Wäscherei, Kelling, W., etc.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen, Fischer, etc.

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen, Fischer, etc.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Fleischereien u. Wurstfabriken, Fischer, etc.

Hüte und Mützen

Hüte und Mützen, Fischer, etc.

Hygienische

Hygienische, Fischer, etc.

Jungbier-Verkauf

Jungbier-Verkauf, Fischer, etc.

Kaffee, Tee

Kaffee, Tee, Fischer, etc.

Gewaltig, Heinrich

Gewaltig, Heinrich, Fischer, etc.

Kaffee, Tee

Kaffee, Tee, Fischer, etc.

Kakao u. Schokoladen

Kakao u. Schokoladen, Fischer, etc.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Fischer, etc.

Kühn, H.

Kühn, H., Fischer, etc.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 42, etc.

Gardinen, Teppiche

Gardinen, Teppiche, Weissmohr, etc.

Grabenkmäler

Grabenkmäler, Fischer, etc.

Grammophone, S. rechenmaschinen

Grammophone, S. rechenmaschinen, Fischer, etc.

Hygienische Gummiwaren

Hygienische Gummiwaren, Fischer, etc.

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte, Fischer, etc.

Herren-Garderobe

Herren-Garderobe, Fischer, etc.

Korsetts

Korsetts, Fischer, etc.

Lederhandlungen

Lederhandlungen, Fischer, etc.

Lederwaren und Sattlerei

Lederwaren und Sattlerei, Fischer, etc.

Linoleum, Wachstuche

Linoleum, Wachstuche, Fischer, etc.

Malzkaffee

Malzkaffee, Fischer, etc.

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren, Fischer, etc.

Möbel-Magazine

Möbel-Magazine, Fischer, etc.

Musik-Instrumente

Musik-Instrumente, Fischer, etc.

Nähmaschinen

Nähmaschinen, Fischer, etc.

Herold, H.

Herold, H., Delencstraße 12, etc.

Kolonialwaren

Kolonialwaren, Fischer, etc.

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers, Fischer, etc.

Putz, Modes

Putz, Modes, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Restaurateure

Restaurateure, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

Den Kellern bei

Den Kellern bei, Fischer, etc.

# Maifeier in Breslau.

An einem Sonntag begeht in diesem Jahre das Proletariat die Feier des ersten Mai! Mitten ins Kampfgetöse der Bauarbeiter-Aussperrung fällt die Demonstration für Verkürzung der Arbeitszeit. Und gleichzeitig mit diesem wirtschaftlichen Kampf schlagen die Wellen der Wahlrechts-Bewegung in Preußen aufs neue empor. Die Feier des 1. Mai muß sich aus allen diesen Gründen in diesem Jahre allerorts in ungeahnter Größe erheben!

In Breslau wird die Feier mit einem Festakt im Gewerkschaftshause eingeleitet, der Vormittags, Punkt 11 Uhr, beginnt und 1 1/2 Stunde währt. Er besteht aus Festrede, Gesang, Deklamation und Musikaufführungen der Stadttheaterkapelle, die der Bedeutung des Tages entsprechen. Programme zum Preise von 20 Pf. sind von morgen an im Parteisekretariat und bei den Distriktsführern zu haben.

Nachmittags um 2 Uhr folgt an Stelle des nicht genehmigten Umzuges ein

## Großer Ausflug in die Umgegend von Breslau

von den Zahllosen aus. Näheres über das Ziel wird noch bekannt gegeben. Programm der Nachmittagsfeier: Gesangshöre, turnerische Aufführungen, Kinderbelustigungen, Abends Tanzkränzchen im Gewerkschaftshause.

An die Teilnehmer der Nachmittagsveranstaltungen wird ein Maiabzeichen zum Preise von 10 Pfg. ausgegeben.

Arbeiter, Parteigenossen! Die Wucht der Maidemonstration in diesem Jahre muß den Gegnern die Ueberzeugung von der Unbesiegbarkeit des Proletariats beibringen.

## Auf, zur Meerschau am 1. Mai!

### Zum Kampf im Baugewerbe.

#### Schiedspruch im Berliner Baugewerbe.

Unter Vorsitz des Herrn Dr. Schulz fällt das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts am Mittwoch Abend folgenden Schiedspruch:

Berlin, den 20. April 1910.

#### Schiedspruch.

1. Die sämtlichen Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, mit Ausnahme der Einschaler) erhalten vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde.

2. Die Einschaler erhalten vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung von 2 1/2 Pfg. pro Stunde.

Alle Anträge der Unternehmer zum Vertragsmuster betreffend Arbeitszeit, Arbeitsnachweis etc. schieben bei der Berliner Verhandlung aus.

Die Maurer, Bauhilfsarbeiter und die christlichen Bauarbeiter nahmen Mittwoch Abend zu diesem Schiedspruch in den Versammlungen Stellung. Die Zimmerer fassen Donnerstag Beschluß. Abstimmungsresultate liegen noch nicht vor.

#### Warum?

Warum sind, so fragt der „Grundstein“, die Verhandlungen unter dem Vorherrsche des Geheimen Regierungsrat Dr. Wiedersheim in Berlin gescheitert?

Hören wir, was der Arbeitgeberbund auf diese Frage zu sagen hat. Er hat zweierlei Antworten darauf, eine für die Öffentlichkeit, eine andere für seine Mitglieder, wenn er sich nicht genug abgesperrt glaubt. Die erste lautet:

„Die vom Reichsamt des Innern am 8. April eingeleiteten Einigungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen, weil die Vertreter der Arbeiterorganisationen auch hier keinerlei Entgegenkommen zeigten.“

Das ist die offizielle Aufklärung, die der Arbeitgeberbund jedem gibt, der sie haben will, die er in Hunderten von Druckzügen an die Presse verleiht, damit die Welt erfahre, welche Unschuld der Bund ist. Die zweite Antwort lautet etwas anders. Nämlich:

„Wir haben bei den Verhandlungen am 8. April unter dem Vorherrsche des Regierungsvertreters die Frage der Arbeitszeit und unserer Köhner Beschluß dazu nur darum in den Vordergrund geschoben, um eine Klippe zu haben, an der die Verhandlungen scheitern mußten. Das ist uns auch gütlich gelungen!“

Diese Aufklärung gilt natürlich nur für Eingeweihte, für die Leute, die die streng geschlossenen Generalversammlungen der Unternehmer besuchen. Diese Antwort hat der Reichsverband des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten, der Architekt Frick in Essen, seinen Mitgliedern in der Generalversammlung in der Flora in Düsseldorf am 9. April gegeben. Wenn man also noch einmal die Frage aufwirft, warum die Einigung gescheitert sei, so wird man danach wissen, wie die Antwort zu lauten hat. Aber auch man nicht können: Frick ist Mitglied des Bundes-Vorstandes; als solches unterzeichnet er eine für die Öffentlichkeit bestimmte Erklärung, die das Scheitern der Einigungsverhandlungen den Arbeitgebern zur Last legt und dann fährt er nach Düsseldorf und sagt zu seinen Mitgliedern: die Sache war verdammt hrenzlich! Wenn es zu einer Einigung gekommen, die Gefahr war groß! Aber wir waren schon genug, dies Unglück zu verhindern.

Nun weiß man wenigstens authentisch, wie es zum Kampf gekommen ist. Die Frage „warum?“ ist beantwortet.

#### Bayern.

In München hat im Verkehrsministerium eine Sitzung mit den Vertrauensmännern der Arbeiter des Baugewerbes stattgefunden. Die Arbeitgeber haben zugestanden, daß die Arbeiter, deren Ausübung im öffentlichen Interesse liegt,

fertiggestellt werden dürfen. Die Materialsperrung tritt in diesem Falle nicht in Kraft.

Lübeck: Alle Bau-Unternehmer des Kreises Herzogtum Lauenburg beschloßen in einer gemeinsamen Versammlung, die Arbeiter ab 3. Mai auszusperren.

Frankfurt a. M.: Die Eisenbändler richteten an den Magistrat das Ersuchen um schleuniges Eingreifen in den Kampf im Baugewerbe, da sie bei längerer Aussperrung den größten Teil ihrer Angestellten entlassen müßten.

### Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. April.

#### Geschichtskalender.

22. April.

1699 Der französische Dichter Racine.  
1724 Immanuel Kant in Königsberg in Preußen.

#### Großer Gerichtstag in Breslau.

Der heutige Donnerstag verdient als besonders ergiebiger Gerichtstag gegen die Breslauer Arbeiterbewegung mit einem kräftigen roten Strich im Kalender für das Jahr 1910 angezeichnet zu werden.

Im Zimmer 29 des Polizeipräsidentiums versammelten sich um Herrn Kriminalkommissar W. H. R. die Vorstandsmitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, um sich wegen des Liebes „Wer schafft das Gold zu Tage“ vernehmen zu lassen. Das Liebes war bekanntlich im Programm des Stiftungsfestes abgedruckt und soll die Welt zu Gewalttätigkeiten aufgereizt haben.

Im Zimmer 26 des königlichen Schöffengerichts nimmt zu gleicher Zeit Genosse Schiller einen Termin wahr, da ihn der fromme Pfarrer von Priffelwitz, Herr F. L. G. wegen Nichtaufnahme einer Verächtigung verklagt hat.

Wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt“ wird im Zimmer 27 des Schöffengerichts gegen einen anscheinend völlig unbeteiligten Handlungsgehilfen verhandelt, der als Straßendemonstrant am 6. Februar während der bekannten Thiele-Affäre sich auf dem Christophoriplatz nicht ganz polizeifromm benommen haben soll.

Ehe sich diese Prozesse abgewickelt haben, beginnt im großen Schönringsgerichtsalle die Strafkammerverhandlung gegen den Hauskälter Scholz, der bei der Klaffe vor „Leuten Selber“ am 20. Februar einen Polizeibeamten zu Tode tätlich bedroht haben soll.

Im Zimmer 34 des Amtsgerichts hat inzwischen Genosse Peifer vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge eine Vernehmung wegen Wahlrechtsdemonstration zu überstehen.

In der „Volkswacht“ erscheinen zwei gerichtliche angeordnete Urteilsstünde, die den rechtskräftig gewordenen Spruch Breslauer Richter gegen Genossen Richard Schiller der Leserschaft der „Volkswacht“ mitteilen.

Das wäre alles, was wir im Augenblick an Staatsaktionen an Donnerstag, den 21. April, feststellen können. Fügen wir noch hinzu, daß Genosse Schiller in der kommenden Woche das Strafgefängnis in Wohlau bezieht, um die erste der gegen ihn erkannten Freiheitsstrafen abzudienen, so haben wir ein Bild von der sorgfältigen Gut, der sich die Breslauer Arbeiterbewegung durch Polizei und Gerichte erfreut.

Eben wollten wir Schluß machen, da betritt ein Gerichtsbote die Redaktion, um den „Zeugen Albert“ zum Schölgtermin zu laden. . . . Vereinsamt bleibt der letzte Redakteur zurück! Er bricht in den Ruf aus: „Es lebe das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht!“

Hoffentlich hat's kein Schußmann gehört. Sonst holen sie ihn — den letzten der Richter — auch noch vom Redaktionsstempel herunter.

\* Das ist natürlich kein Terrorismus! Der Verein der Tiefbauunternehmer für Schlesien und Posen versendet heute Zirkulare, deren Wortlaut uns der übliche günstige Wind auf den Redaktionsstisch weht. Es heißt in diesen Zirkularen (das miserable Deutsch ist Eigentum des Herrn Köhler):

Bei der zur Zeit ganz Deutschland bewegenden Aussperrung der Arbeiter im Baugewerbe ist der unterzeichnete Vorstand den Anträgen des Vorstandes des Schlesischen Provinzial-Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes gegenüber, daß sich auch die Tiefbauunternehmer verpflichten müßten, während der Dauer der Aussperrung keinen von den Baugewerksmeistern ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter anzunehmen, zu der Anschauung gelangt, daß es auch für das Tiefbaugewerbe nur zweckmäßig sein kann, wenn diesem Antrage einstimmig Folge gegeben wird.

In der Annahme, daß auch Sie dieser Anschauung sich anschließen, eruchen wir Sie, die anliegende Erklärung unterschreiben und uns in dem beiliegenden Briefumschlag umgehend zurücksenden zu wollen.

Es wird sich hierbei empfehlen, bei der Annahme von Arbeitern in der nächsten Zeit immer durch Einsichtnahme in die Krankentafelnbücher und die Invaliditätsausgleichskarten festzustellen, ob der betreffende Arbeiter seit dem 1. April bei einem Maurer- oder Zimmermeister gearbeitet hat.

Der Vorstand: R. Köhler,  
(Wohnt Paulinenstraße 9 I.)

#### Die „anliegende Erklärung“ lautet folgendermaßen:

Hierdurch erkläre ich mich bereit, während der Dauer der vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe seit 15. April eingeleiteten Aussperrung keinem der von einem Angehörigen dieses Verbandes ausgesperrten Arbeiter in meinen Betrieben Beschäftigung zu geben.

....., den ... April 1910.

Natürlich wird kein Staatsanwalt die Herrschaften an der Ausübung dieser Gewaltpolitik hindern, denn Terrorismus ist nur, was Arbeiter in der Notwehr gegen Unternehmer tun. Unternehmer dürfen sich Arbeitern gegenüber alles erlauben.

Interessant ist, daß Herr R. Köhler bei der letzten Landtagswahl Wahlmann im 92. Bezirk war und zwar für die freisinnige Volkspartei. Diese Partei kann stolz sein auf den Mann!

#### Eine lange Aussperrung ist ungeschicklich.

So hat soeben, am 20. April, das Landgericht in Essen entschieden. Es wird darüber gemeldet: In der Schadensersatzklage von neun Vergleichen gegen den Zechenverband wegen Aussperrung auf die Dauer von sechs Monaten wegen Kontrollbruches stand heute Schlußtermin vor dem Landgericht an. Nach eingehender Verhandlung erging das Urteil dahin, daß die Klage abgewiesen wurde, insofern Schadensersatz für die ersten sechs Wochen nach der Aussperrung gefordert wird; im Übrigen aber wurde der Klagenanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt.

Demnach stellt sich das Gericht auf den Standpunkt, daß eine Aussperrung über sechs Wochen hinaus gegen die guten Sitten verstößt.

\* Eine verdiente Blamage trifft heute den Breslauer Polizeipräsidenten. Von seinem Verbot unseres Mai-Umzuges sagt die „Schles. Ztg.“, daß es „des Beifalls aller verständigen Bürger gewiß sein darf.“ Die verständigen Bürger der „Schles. Ztg.“ sind bekanntlich die Russen aus den preussischen Amtsstuben, die Aktienabhaber und andere Jopsträger der finsternen Zurückgebliebenheit, die Pflichterfüller und Sonnenverfinsteter der „Schles. Ztg.“ die Rettenhunde preussischer Reaktion. Geschickt dem Herrn v. Oppen ganz recht!

Eine Genugthuung jedoch hat er: Die freisinnigen Blätter Breslaus wagen nicht ein Wort der Kritik. In



(Siehe 1. Beilage.) Im Prozeß wegen Nichtaufnahme einer Vertretung wurde Genosse Schiller zum großen Leidwesen des Pastors Jäger freigesprochen.

Der zu unrecht beschuldigte Handlungsgehilfe, den Schulte auf dem Christophortag verhaftet hatten, wurde freigesprochen.

Die Vernehmung des Genossen Peltzer erfolgte in einem Strafverfahren gegen den Schumann, der Peltzer nordwärts gestoßen und sich dadurch eines Mitsvergehens schuldig gemacht hat.

Die Vorstandsmitglieder des Vereins bekannten sich bei der Vernehmung als nicht schuldig.

Der Hausdiener Paul Scholz, der am 20. Februar am Königsplatz einen Schumann in Zivildomade gestoßen hatte, wurde zu 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Näherer Bericht folgt.

Vorsicht vor Sammelbüchern!

Nicht nur auf Listen, sondern auch mittels einer Sammelbüchse ist am Mittwoch Nachmittag auf der Friedrich-Wilhelmstraße angebracht, für die Ausgespernten gesammelt worden.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die bestkannstesten Arbeiterorganisationen bisher keinerlei Sammlungen angeregt oder unternommen haben.

Eine Versammlung der ausgesperrten Maurer findet heute Nachmittag 4 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Abends 7 Uhr: Mitalliederversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Table with 2 columns: Name of the group and number of members. Includes Fabrikarbeiter (36), Metzlarbeiter (26), Kammer- und Hilfsarbeiter-Verband (3), Gemeindegewerkschaft (4), and Transportarbeiter (2).

Achtung, Bauhilfsarbeiter von Gartlieb, Kriester, Stietendorff und Umgegend!

Freitag, den 22. April, Abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Herrn Riegel eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Die diesjährige Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau) findet am Montag Abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt.

Der erste Punkt der Tagesordnung bildet die Delegiertenwahl zum 25. und 26. April in Berlin stattfindenden außerordentlichen Gewerkschaftskongreß.

Von den vorgeschlagenen 6 Kandidaten erhielten Theodor Franke-Breslau 418, Oscar Schütz-Breslau 473 Stimmen.

Es erhielten ferner Wilhelm Strickle-Brieg 12, Hermann Jäger-Oberlitz 5, Johann Timm-Kattowitz 12, Franz Kerge-Königsbrunn 2 und Max Niederlich-Oberlitz 10 Stimmen.

Es steht somit zu erwarten, daß die beiden Breslauer Kandidaten für diesen Bezirk gewählt werden.

Der Bezirk Schlesia des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat zu diesem Kongreß 2 Delegierte zu wählen.

Von den vorgeschlagenen 6 Kandidaten erhielten Theodor Franke-Breslau 418, Oscar Schütz-Breslau 473 Stimmen.

Es erhielten ferner Wilhelm Strickle-Brieg 12, Hermann Jäger-Oberlitz 5, Johann Timm-Kattowitz 12, Franz Kerge-Königsbrunn 2 und Max Niederlich-Oberlitz 10 Stimmen.

Es steht somit zu erwarten, daß die beiden Breslauer Kandidaten für diesen Bezirk gewählt werden.

Der Bezirk Schlesia des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat zu diesem Kongreß 2 Delegierte zu wählen.

Von den vorgeschlagenen 6 Kandidaten erhielten Theodor Franke-Breslau 418, Oscar Schütz-Breslau 473 Stimmen.

Es erhielten ferner Wilhelm Strickle-Brieg 12, Hermann Jäger-Oberlitz 5, Johann Timm-Kattowitz 12, Franz Kerge-Königsbrunn 2 und Max Niederlich-Oberlitz 10 Stimmen.

Es steht somit zu erwarten, daß die beiden Breslauer Kandidaten für diesen Bezirk gewählt werden.

Eine öffentliche Voltverammlung, einberufen von der „Demokratischen Vereinigung“ findet am Sonntag, den 24. April, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der „Neuen Börse“ statt.

Die Diskussionsführer werden gebeten, sämtliche Zigeuner-Programme umgehend im Parteisekretariat abzuliefern und etwaigen Nachzulfern zu sagen.

Protest der Barbierere. In der am 6. April stattgefundenen Versammlung der Vereinigung selbständiger Barbierere wurde, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Resolution einstimmig angenommen.

Die Versammlung protestiert auf das Entschiedenste gegen den Antrag der Nationalliberalen und der wirtschaftlichen Vereinigung auf Aufhebung des § 100 der Gewerbe-Ordnung.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Die Verfassung der Preise ihrer Waren und Leistungen, oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Bei Aufhebung des § 100 g würde das Wort Gewerbebetriebe eine Null sein und schwere Schädigungen gerade dem Kleingewerbetreibenden bringen.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Denmark: Eschl., 21. April. Zur Bauarbeiterauslieferung. Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Die Unternehmerr von Denmark und Umgegend haben die Aufforderung zur Auslieferung der Bauarbeiter nicht befolgt. Es kommen für das hiesige Posen- und Arbeitgebiete 11 Unternehmerr in Betracht, von denen sich nur vier an der Auslieferung beteiligen wollen.

Neueste Nachrichten.

Hochwasser-Katastrophe in Serbien.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) Infolge des anhaltenden, wolkenbruchartigen Regens, der über ganz West- und Zentral-Serbien niederging, ist eine große Ueberschwemmung eingetreten.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) Die fürchterliche Ueberschwemmung, die hauptsächlich den serbischen Bezirk Schumadia betroffen hat, nimmt immer größere Ausdehnung an.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) Die Privat-Meldungen über das Hochwasser in Serbien lauten entsetzlich. Über zweihundert Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Belgrad, 21. April. (G. L. B.) In dem Unweitern wird noch gemeldet: Die Stadt Schumadia ist durch einen Wolkenbruch vollständig überschwemmt und zum Teil vernichtet.

Ersturz.

London, 21. April. Nach einem Telegramm aus Quebec sind bei dem Einsturz gewaltige Erdmassen in Bewegung gesetzt worden.

Mart Twain im Sterben.

New York, 21. April. (G. L. B.) Die Kunde, daß Mart Twain sich im Sterben befindet, ist allgemein bekannt.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. 25. R. 100. Geben Sie in die Geschäftsstelle des Amtsgerichts und suchen Sie dort, daß dem Manne ein Beschlusbescheid angelassen wird.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. 25. R. 100. Geben Sie in die Geschäftsstelle des Amtsgerichts und suchen Sie dort, daß dem Manne ein Beschlusbescheid angelassen wird.

**Versammlungen und Vereine.**

**Gewerkschaftshaus.**  
 Donnerstag, den 21. April:  
**Französischer Unterricht.** Abends Punkt 8 Uhr im Villard-Simmer.  
**Großkassa. General-Versammlung.** Zimmer 1.  
**Gewerkschaftskartei.** Sitzung. Zimmer 2.  
**Stenographen.** Zimmer 5.  
**Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 Uhr im Zimmer 7.  
 Sonnabend, den 23. April:  
**Aufsichtliche.** Versammlung im Zimmer 3 u. 4. Vortrag des Redakteurs Albert.  
 Sonntag, den 24. April:  
**Zweiter Sigeunerabend** als Volkunterhaltungsabend des Bildungsausschusses. Programme à 20 Pf. sind bei den Distriktsführern und in der „Volkswacht“ zu haben.  
**Verband der Hausangestellten.** Nachm. 5 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.  
**Mütter-Krankenkasse.** Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.  
 Montag, den 25. April:  
**Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 Uhr im Zimmer 7.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
 Witzschach-Initiation!  
 Nach langer Pause findet Sonntag, den 24. April, eine Agitation für die „Volkswacht“ von dem Lokal-Vortragerstr. Nr. 70 aus statt. Alle Genossen, die für die Verbreitung unserer Presse Interesse haben, sind hierzu dringend eingeladen.  
 An die Bezirks- und Distriktsführer!  
 Montag, den 25. April, Abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen Abrechnung der Bezirksführer. Die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen.  
**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).**  
**Neumarkt.**  
 Gumbel. Sonntag, den 24. April, Nachmittags 3 Uhr, findet eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins im „Geldes Füllen“ statt.  
 Landdistrikt 14. (Bezirk Stabelwitz, Marschholz, Herrnpfisch, Wilzen.) Sonntag, den 24. April, Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Weidner. Wichtige Tagesordnung: Waiseier.  
**Grieg. Fabrikarbeiter- u. Arbeiterinnen-Verband.** Jeden Sonnabend Nachmittags von 5 - 8 Uhr: Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinszimmer bei Reichelt, Doppelnerstraße 12.

**Päpstlich. Wahlverein.** Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Jakob. Wichtige Tagesordnung.  
**Neumarkt. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Weißen Adler“.  
**Neumarkt. Gewerkschafts-Kartei.** Freitag, den 22. April, Abends 8 Uhr: Sitzung im „Weißen Adler“. Die Vorstände sind eingeladen.  
**Pockenu. Sozialdemokratischer Verein.** Die Versammlung findet nicht Sonnabend, den 23., sondern Sonntag, den 24. April, Abends 7 1/2 Uhr, statt. Genosse Mal-Negnis hält einen Vortrag.  
**Strehlen. Öffentliche Versammlung** Sonntag, den 24. April, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Hoffmann. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Sanitätsrats Dr. Pietralla über die entsechtlichen Folgen des Alkohols.  
**Wetterwitz. Maurer.** Sonntag, den 24. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Schaar. Wichtige Tagesordnung. Die Steinbocker Kollegen sind eingeladen. Dämpfer mitbringen.  
**Hirschberg. Kartellung.** Dienstag, den 26. April, Abends 8 Uhr, in der „Anderschtente“.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 19. d. Mts. unser Kollege, der **Behrer**  
**Adolph Leip**  
 im besten Mannesalter von 55 Jahren.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Seine Mitarbeiter der Firma Albert Knauth.  
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Osswitz.

**Wilhelmsburg**  
 Neudorf-Strasse Nr. 54.  
 Heute Donnerstag:  
**Grosses Tanz-Kränzchen.**  
 Bei b. Felensche Vertretung reizend. Prof. [2078] J. Sphel.

**Inspektoren und Akquisiteure**  
 gegen Garantie, Spesen und hohe Provision von Lebens- und Volksversicherung mit hervorragenden Neueinrichtungen sofort gesucht. Offerten erbeten unter A. 3372 an die Expedition der Volkswacht. 2081

**Stadt-Theater.**  
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
 Wallenstein. Zweiter Teil.  
 „Wallenstein's Tod“.  
 Freitag, 7 1/2 Uhr:  
 Wagner-Götter I.  
 „Der fliegende Holländer“.  
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
 „Tiefelaud“.

**Palmengarten.**  
 Dir. H. Krawinkel.  
 Gang neu für Breslau.  
**Neger-Kapelle**  
 Musik vom  
**Naupold-Orchester**  
 und die Gradwanderungen.

**Hentschel's** **Stabl. Pöpelwitz.**  
 Heute Donnerstag:  
**Grosses Familien-Kränzchen**  
 bei besten Orchester und feinem Entree. [2077]

**Reste - Partiewaren**  
 Herrenstoffe, Damenstoffe, Samet, Seide, Futterstoffe, Gardinen etc.  
**Reste-Handlung**  
 Breitestr. 43, Ecke Münzstr. 1118

**Lobe-Theater.**  
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
 „Der Graf von Zugenburg“.  
 Freitag, 7 1/2 Uhr:  
 „Sam L. Rele“.  
 „Gans Gubrich“.  
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
 „Der Graf von Zugenburg“.

**Dominikaner.**  
 Neu! Neu!  
**Bendix-Ensemble.**  
 Entrees frei.  
 Täglich: 1988  
**2 Burlesken**  
 mit das übrige  
**Spezialitäten-Programm.**

**„In freien Stunden“.**  
 Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.  
 Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
 „Die geschiedene Frau“.  
 Mittwochabend Freitag und Sonnabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater und im Stadt-Theater.

**Radrennbahn Grüneiche Training**  
 zum  
**gr. Frühjahrspreis von Breslau**  
 Donnerstag 21. April  
 Freitag 22. „  
 Sonnabend 23. „  
 Nachmittags 5-6 1/2  
 Entrees 20 rfg.  
 Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

**Rohtabake**  
 in großer Auswahl empfehlen billigst  
**Carl Rother & Rode**  
 Breslau I. Hummerstr. 26.

**Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.**  
 Sonntag, den 24. April, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Gr. Frühjahrspreis von Breslau**  
**Dauerrennen hinter Motoren**  
 über 30 und 50 Kilometer.  
 Es starten:  
**Arthur Stellbrink B. Salzmann**  
**Curt Rosenlöcher R. Scheuermann.**  
 Ausserdem 3 grosse Fliegerrennen.  
 Alles nähere siehe die Plakate. 2075

**Schauspielhaus**  
 Donnerstag, 8 Uhr:  
 „Der Weiberfeind“.  
 Freitag, 8 Uhr:  
 „Die schöne Helena“.  
 Sonnabend, 8 Uhr:  
 Premiere.  
 „Kater Lampe“.

**Billig Fleisch!**  
 Jedes Pfund ein: Schwein 80 Pf.  
 zur Entsee 65 und 70 Pf.  
 Kalbfleisch 65 und 70 Pf.  
 Schmalzfleisch 65-75 Pf.  
 alles andere sowie auch Würst werden aufs billigste berechnet. 2084  
**Fleischerei**  
 Tschepinerstrasse 6.

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
 zu besten billigen Preisen. [1973]  
**Albert Nowotny**  
 Weidenstrasse 23/24.

**Strohüte**  
 für Damen, Herren und Kinder  
 billigst direkt in der Fabrik  
**Freund & Krebs**  
 Neue Graupenstrasse Nr. 11, Hof.  
 in Strohhüte werden modernisiert.

**Riefige Fänge!** **Billige Preise!**  
 Aus heute Nacht eingetroffenen Waggonladungen empfehlen wir:  
**Seelachs pro. 20, Badschellfisch pro. 18**  
 Prompter Versand nach auswärts. 2088  
**D. D.-F.-G. Nordsee**  
 Schmiedebrücke, Bahnbogen und beide Markthallen.

**Verkehrsbüro Barusch.**  
**Breslauer Schauspielhaus**  
 Montag, d. 25. April 1910, abends 8 Uhr  
 Volkstümliche Schauspiel-Vorstellung  
**zu kleinen Preisen**  
**Die Lokalbahn.**  
 Komödie in 5 Akten v. Ludwig Thoma.  
**Die Medaille.**  
 Komödie in 1 Akt v. Ludwig Thoma.  
 Preise der Plätze wie bekannt.  
 Vorbestellgebühr wird nicht erhoben.

**Krimke & Co.**  
 Breslau, Foto Graupenstrasse 7.  
 Billigste Bezugsquelle für  
**gebogene Möbel**  
 Spezialität:  
**Restaurations- und Saal-Stühle.**  
 Preis-Listen gratis und franko.

**Zigarren Zigaretten**  
 in grösster Auswahl  
 empfehle ich  
**Oscar Rudolph**  
 Zigarren-Immerhaus  
 Breslau 13, Neudorfstr. 61.

**Liebliche Etablissement**  
**Lotte Sarrow**  
 in ihrem Stimmraum  
 „Die Ehebrecherin“.  
 Eingebaut:  
**Bernhard Mörbitz**  
 etc. etc.  
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
 Der Billetverkauf für Sonntag nachmittags ist eröffnet.

**Der richtige Weg**  
 im Haushalt  
 große Ersparnisse zu erzielen,  
 ist die Verwendung  
 der unübertroffenen, allgemein beliebten u. bewährten  
 von den Bergh'schen Margarine-Marken  
**Clever Stolz und Vitello.**  
 Sie ersetzen die teure Meiereibutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot!  
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Viktoria-Theater**  
 Der phänomenale  
**Menschen-Affe.**  
 Perzina's zoolog. Possourri  
 u. die übrigen Kunstkräfte  
 mit billigen  
**April-Programms.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Bonus gültig.

Sobien erschienen:  
**Oesterreichische Mai-Zeitung 1910**  
 per Stück 20 Pfg.  
**Dachhandlung Volkswacht.**

**Zeltgarten**  
 Dir. E. Krawinkel.  
**Große internationale Ringkampf-Konkurrenz**  
 zu die Weltbekannt von  
 Reichthum und die  
 Siegerprämie 1. 1000 Mk.  
 2. 500. - Augusten  
**Wili Haase**  
 mit seinen Schülern.





Das Reichsgericht hat im Urteil über die Verurteilung des Reichsgerichtsrats Dr. v. ...

Abg. v. ... erklärt, daß für ihn wie für den größeren Teil seiner Fraktion die Vorlage unannehmbar sei.

Das Ende der Volksschule.

Das Reichsgericht hat im Urteil über die Verurteilung des Reichsgerichtsrats Dr. v. ...

Das Reichsgericht hat im Urteil über die Verurteilung des Reichsgerichtsrats Dr. v. ...

Das Reichsgericht hat im Urteil über die Verurteilung des Reichsgerichtsrats Dr. v. ...

Aus Oberschlesien.

Zu Oberschlesien machen wir es halt so!

Unter dieser Signatur haben wir wiederholt aus Oberschlesien über Vorgänge berichtet ...

Dabei kam es vor, daß sogar der Schul-, der dem Staatshirten durch das Gesetz gegeben ist ...

Der Kaiser, Genosse G. Luzschke, erhielt eine Einladung von den Ermittlungsrichtern als Zeuge ...

erinnere, sind die Frauen Seiler und die Frau Köhling ...

Wir II. der Meinung, daß hier der vernehmende Richter nicht korrekt vorgegangen ist ...

Einstweilen glauben wir noch, daß es sich um einen Ausnahmefall handelt, der nur in Oberschlesien möglich ist ...

Neustadt O. S., 20. April. Die letzte Stabsberordnungsung gab die Zustimmung zur Annahme eines Gesetzentwurfs in Höhe von 4500 Mark ...

Die Fleischpreise in Breslau.

Aus unserer zweiten Umfrage über die Fleischpreise in Breslau geben wir nachstehend folgende Preistabelle wieder.

Preisermäßigung um 5 oder 10 Pfg. das Pfund durch einen Vergleich mit der früheren Preistabelle erkennbar ist.

Table with 10 columns: Name des Fleischermeisters, Schweinefleisch vom Ramm, Schweinefleisch vom Bauch, Windfleisch zum Schmoren, Windfleisch zur Suppe, Kalbfleisch mit Knochen, Kalbfleisch ohne Knochen, Hammelfleisch zum Kochen, Welcher Speck, Ausgewähltes Schweinefleisch. Rows include names like Nikolaiter u. Pöpelwitz, Altkonrad, etc.

und die Firma Kränkel mit nur 500 Mark ...

Neuigen O. S., 21. April. Der Reichsgerichtsrat ...

Neustadt O. S., 20. April. Die letzte Stabsberordnungsung gab die Zustimmung zur Annahme eines Gesetzentwurfs ...

Kattowitz, 21. April. Zur Aussperrung der oberschlesischen Bauarbeiter.

Obersberg, 21. April. Eine nette Submissionsblüte hat die vom hiesigen Pol. Kommando erfolgte Ausschreibung der Bauarbeiten für die Errichtung von vier Schuppen bei Hiesow ...

Advertisement for Prsto- u. Wratlavia featuring a bicycle illustration and text: 'Fahrräder', 'Spezial-Fahrräder', 'Wratlavia-Fahrrad-Industrie'.

Advertisement for Arbeiter-Notiz-Kalender 1910 with text: 'Arbeiter-Notiz-Kalender 1910', 'Geb. 50 Pf. Porto 10 Pf.', 'Expedit. der Volkswacht'.